

## 9. August 2020 - 9. So. n. Trinitatis Gottesdienst im Pfarrgarten



### Liturgischer Gruß

Im Namen Gottes feiern wir Gottesdienst.  
Gott ist die Quelle unseres Lebens.  
Jesus Christus, Grund unserer Hoffnung,  
der Heilige Geist, Gottes Kraft, die uns belebt. Amen

### Begrüßung

### Lied 0163 Ein neuer Tag beginnt

#### Psalm 63 im Wechsel gesprochen

Gott, du bist mein Gott, den ich suche.  
Es dürstet meine Seele nach dir,  
    **mein ganzer Mensch verlangt nach dir**  
    **aus trockenem, dürrer Land, wo kein Wasser ist.**  
So schaue ich aus nach dir in deinem Heiligtum,  
wollte gerne sehen deine Macht und Herrlichkeit.  
    **Denn deine Güte ist besser als Leben;**  
    **meine Lippen preisen dich.**  
So will ich dich loben mein Leben lang  
und meine Hände in deinem Namen aufheben.  
    **Das ist meines Herzens Freude und Wonne,**  
    **wenn ich dich mit fröhlichem Munde loben kann;**  
wenn ich mich zu Bette lege, so denke ich an dich,  
wenn ich wach liege, sinne ich über dich nach.  
    **Denn du bist mein Helfer,**  
    **und unter dem Schatten deiner Flügel frohlocke ich.**  
Meine Seele hängt an dir;  
deine rechte Hand hält mich. Amen.

### Lied 272 Ich lobe meinen Gott

#### Gebet

Gott des Himmels und der Erde,  
die Fülle deiner Gaben ist unendlich.  
Reiche Schätze hältst du für uns verborgen-  
mitten in diesem Leben.  
Schenke uns offene Augen und wache Sinne für den Reichtum,  
mit dem du unser Leben ausgestattet hast.  
Lass uns dankbar sein für alles Denken und Wissen  
und für die Weisheit, die du in uns angelegt hast.  
Durch Jesus Christus. Amen.

## Lesung: Matthäus 13, 44-46

Vom Schatz im Acker und der kostbaren Perle

In zwei kurzen Gleichnissen erzählt Jesus vom Reich Gottes. Der Evangelist Matthäus hat uns diese Gleichnisse überliefert. Im 13. Kapitel erzählt er von der Suche nach Gott und von „Finderfreude“ und lädt damit ein, den Schatz des Glaubens zu hegen und über alles zu achten:

Das Himmelreich gleicht einem Schatz, verborgen im Acker, den ein Mensch fand und verbarg; und in seiner Freude geht er hin und verkauft alles, was er hat, und kauft den Acker.

Wiederum gleicht das Himmelreich einem Kaufmann, der gute Perlen suchte, und da er eine kostbare Perle fand, ging er hin und verkaufte alles, was er hatte, und kaufte sie.

## Glaubensbekenntnis

Orgel: Lied 654 Die Erde ist des Herrn

## Predigt



Der schiefe Turm von Pisa  
Gestaltung Kerstin Schießl; Hg Gottesdienst-Institut Nürnberg

Liebe Gemeinde,

was hat wohl dieses Bild auf Ihrem Liedblatt - der schiefe Turm von Pisa – mit der Predigt jetzt zu tun?

Der schiefe Turm, ein freistehender Glockenturm, ein Campanile, wie der Unsrige.

Beim Gottesdienst im Pfarrgarten blicken Sie alle auf den Glockenturm.

Schauen Sie, ob unser Turm sich auch neigt?

Oder gibt es etwas anderes, was schief ist?

In dieser hochsommerlichen Hitze wollte ich eine sommerlich- leichte Predigt halten. Und da ist mir dieses Bild in die Hände gefallen vom schiefen Turm von Pisa, mit der Aufforderung: Bitte nicht gerade rücken!

Dabei gäbe es doch gerade viel zum Gerade rücken!

Im Großen der Politik:

Da wird weiterhin gezündelt im Verhältnis Amerika – China, Trump sucht die Konfrontation – neuerdings über die Digitalanbieter, zB. mit dem bei Jugendlichen beliebten Tik Tok - Kanal.

Da muss im Libanon nach der verheerenden Explosion im Hafen das Leben im Beirut wieder zurechtgerückt werden.

Der lockere Umgang mit den Corona- Beschränkungen, den einige praktizieren, müsste zurecht gerückt werden ...

Oh, jeh! Jetzt bin ich noch nicht einmal bei dem Persönlichen angekommen und habe schon eine ganze Litanei aufgezählt.

Eigentlich wollte ich doch eine lockere Sommerpredigt schreiben, angestoßen von der Karte – hier im Pfarrgarten, mit Blick auf den Glockenturm.

Der Turm, der seit 20 Jahren zu unserer Friedenskirche gehört, dessen Glockengeläut uns einlädt zum täglichen Gebet und zum Gottesdienst und uns auf klingende Weise das Psalmwort in Erinnerung ruft:

*Herr, ich habe lieb die Stätte deines Hauses und den Ort, da deine Ehre wohnt. (Psalm 26,8)*

Ja, die Friedenskirche - das ist schon ein Ort zum Liebhaben! Wenn wir die Kirche nicht nur als besonderes Bauwerk betrachten, sondern als Ort, wo Gott geehrt und sein Wort verkündigt wird, dann ist es doch gut, dass wir vor 20 Jahren diesen Glockenturm gebaut haben, dessen Glocken uns zu den Gottesdiensten rufen.

Übrigens:

vor 20 Jahren, beim Bau des Glockenturms, da war das Wetter so ziemlich das Gegenteil von dem heute. Es war tiefster Winter und harter Frost.

Beim Aufrichten des Turms ist der Mörtel eingefroren, die Handwerker konnten nicht weiterarbeiten, und wir mussten warten auf eine kleine Tauperiode.

So wurde der Turm nicht, wie geplant, zur Friedenskirchweih Anfang Dezember 1999 fertig - da haben wir unsere Orgel eingeweiht. Der Turm wurde erst zum Jahresende fertig, so dass in der Silvesternacht zur Jahrtausendwende unsere vier Glocken das erste Mal geläutet haben. Zur Ehre Gottes, über die Dächer von Eckenheid, jede Glocke mit einem Friedenswort als Glockenzier.

Hätte die Frostperiode länger gedauert, wer weiß, ob wir nicht auch einen schiefen Turm bekommen hätten...

Jetzt also zum

„schiefen Turm von Pisa“, er ist geradezu sprichwörtlich.

Den meisten Menschen ist er ein Begriff – aber ich konnte mir nicht vorstellen, dass er tatsächlich so schief ist, bis ich ihn selbst gesehen habe.

Im Jahr 1173 hat man angefangen ihn zu bauen, als freistehenden Glockenturm für den Dom zu Pisa. Bis zum dritten Stockwerk war man gekommen – dann senkte das Bauwerk sich ab. Lehmiger Morast und Sand waren im Untergrund des Turms. Sie gaben nach, verformten sich.

100 Jahre ließ man verstreichen, und als der Turm immer noch stand, baute man weiter. 1372 war er dann fertig – nach fast 200 Jahren.

Ich vermute mal, als das Bauwerk endlich fertig war, war es längst niemandem mehr peinlich, dass es anfangs „verrutscht“ war. Der schiefe Turm wurde zum Markenzeichen.

Über 600 Jahre später wurde der Turm von der Unesco zum Weltkulturerbe erklärt,

Längst gibt es bei diesem Turm die Faszination des Schrägen und Nicht-Perfekten.

Vielleicht, weil er uns zeigt, wie schön es sein kann, wenn etwas nicht ganz perfekt ist?

Weil uns dieser „Erfolg durch Schrägheit“ irgendwie ein bisschen tröstet und Mut macht angesichts all dessen, was bei uns selbst nicht so perfekt ist?

Weil er hält, stabil ist, obwohl es doch ganz anders aussieht?

Weil er zu allerlei witzigen Vergleichen und lustigen Selfies verlockt und die Lust am Ver-rückten in uns weckt?

Und ehrlich: Die meisten von uns haben sicher schon Dinge gemacht, wo wir im Nachhinein sagen: „O.k. ist gut gegangen; war aber doch ein bisschen ver-rückt, leichtsinnig“.

Waren die Bauherren damals leichtsinnig? Oder waren sie nur „leichten Sinnes“.

Das ist nicht dasselbe. Leichtsinn ist blauäugig – lässt die Vernunft außen vor, nimmt das Risiko nicht ernst. „Leichter Sinn“ wägt ab, wo die Vorsicht mal zurücktreten darf; wo etwas zwar ungewöhnlich – aber nicht gefährlich ist.

Nicht gefährlich für mich und nicht für andere. Vielleicht tut es uns sogar gut, in diesem Sinne ab und zu „leichten Sinnes“ zu sein.

Ich bin sicher, dass die Bauleute in Pisa im 12. und 13. Jahrhundert sehr genau gearbeitet haben – mit komplizierten Berechnungen haben sie ausgelotet, wie weit sie gehen können. Sie haben die Neigung des schon abgesunkenen Turms im Weiterbauen ein wenig ausgeglichen. Nicht viel, man sieht es kaum; aber doch so viel, dass sie sich auf die Statik verlassen konnten. Leichtsinnig waren sie nicht.

Liebe Gemeinde,

Es ist Sommer, es ist vielleicht Zeit, manches etwas leichter zu nehmen – damit meine ich natürlich nicht die Vorsicht im Blick auf Corona.

Manches geht in diesem Sommer eben nicht oder nur mit Einschränkungen – Schwimmbad, Biergarten, Reisen, Besuche.

Aber bestimmt geht etwas anderes. Dass ich leichten Sinnes meine Gedanken fliegen lasse. Und womöglich nicht nur die Gedanken, sondern auch die Hände und Füße. Was wollten Sie schon lange mal machen – und haben es nicht getan, weil es zu ungewöhnlich war? Jetzt vielleicht doch?

Übrigens: Leichtigkeit und Tiefsinnigkeit schließen sich keineswegs aus. Und manches, das wir zunächst als „schräg“ empfinden, hat seinen tiefen Sinn. Ein Beispiel? Da fragt ein Kind:

„Wo ist die Zeit von den Menschen, die keine Zeit haben?“

Wir belächeln das, nachsichtig und erwachsen. Halten die Frage vielleicht für einen „schrägen“ Satz, den wir geraderücken wollen, erklären wollen.

Aber das Kind hat die Redewendung „Zeit haben“ wörtlich genommen und damit doch verstanden...? Vielleicht sogar besser als wir Erwachsenen?

Die Frage ist ja berechtigt:

wo bleibt die Zeit eigentlich, die wir nicht haben ... und könnten wir nicht ein bisschen besser auf unsere Zeit „aufpassen“?

Die Weisheit der Kinder - leicht und spielerisch, nicht zum Geraderücken - sondern sie führt mich wieder zu Gott.

Er lässt die Zeit nicht verschwinden, sondern schenkt sie uns, auch die Zeit des Sommers, des Urlaubs, der Ferien, die freie Zeit, die Zeit zum Beten.

Und da mache ich jetzt wieder einen Sprung zurück zu unserem Glockenturm.

Zumindest dreimal am Tag erinnern uns die Glocken an Gott. Früh, Mittag und Abend zu den klassischen Gebetszeiten. Der Turm hat keinen Selbstzweck.

Er ist gebaut zur Ehre Gottes - zum Himmel ragend und die Füße fest auf dem Boden, erinnert er uns daran, dass Gott mitten in dieser Welt ist und wir unserer Leben an ihm orientieren sollen.

Wenn wir das tun, werden wir erkennen:

Manches können wir nicht gerade rücken, auch wenn es noch so nötig wäre: z.B. ist unser Einfluss auf die Weltpolitik doch sehr begrenzt. Aber das entbindet uns nicht davon, uns zu informieren und unseren kleinen Teil an Verantwortung zu übernehmen.

Manches müssen wir gerade rücken, zurecht rücken –z. B. wenn falsche Dinge erzählt werden oder wenn jemand verleumdet wird.

Manches müssen wir gar nicht gerade rücken, weil es gut ist, so wie es ist oder weil Gottes Möglichkeiten größer sind, als wir uns vorstellen können.

Ich denke dabei an das Sprichwort:

„Gott schreibt auch auf krummen Linien gerade.“

Das heißt für mich vor allem:

Gott trägt seine eigene Spur in unsere Wege ein – ganz egal, welchen Verlauf eine Lebenslinie nimmt – ob sie krumm oder schief ist.

Ja, manches müssen wir gar nicht geraderücken – das überlassen wir Gott.

Amen.

**Lied: 506, 1-2.6 Wenn ich, o Schöpfer, deine Macht**

## **Gebet**

Gott, ich danke dir,  
dass du mich annimmst mit meinen Schrägheiten und Eigenheiten,  
mit allem, was nicht perfekt ist.  
Ich danke dir, dass ich mein Leben so leben darf, wie es ist.  
Mit Sorgen und mit Freude und immer: im Vertrauen auf dich.

Gott, ich bitte dich für alle Menschen, bei denen die Sorge überhandnimmt:  
Stärke ihren Mut, ihren Glauben und ihre Erfahrung, dass Dinge sich zum Guten  
wenden können.  
Steh allen Kranken bei, behüte diejenigen, die bedroht werden und lass die  
Sterbenden Frieden finden in dir.

Gott, ich danke dir für alle Menschen, die mich mit ihrer Lebenslust anstecken,  
die mit mir lachen und mir Mut machen.  
Für alle, die mir helfen, das Leben zu verstehen und Neues zu lernen.  
Ich danke dir für alle, die forschen und entwickeln und eine Vorstellung davon  
haben, wie die Welt besser sein könnte.

Gott, ich bitte dich für diejenigen, die allein sind oder traurig.  
Für alle, denen das Lachen vergangen ist und denen die Tränen ganz nahe sind.  
Wisch du ihre Tränen ab, Gott, damit sie wieder Freude finden.  
Durch Jesus Christus, der mit dir und dem Heiligen Geist lebt und Leben  
schenkt heute und allezeit.  
Amen.

## **Vaterunser**

### **Segen**

Gott segne euch und behüte euch..  
Gott lasse sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig.  
Gott erhebe sein Angesicht auf euch und gebe euch + Frieden.

**Pfarrerin Hedwig Stünzendörfer**